

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **M. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 54. — 1915.

Weilburg, Freitag, den 5. März.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

I. 1342. Weilburg, den 2. März 1915.
Auf die in der Nummer 9 des Regierungs-Amts-
blatts veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Handels-
ministers vom 13. Februar 1915 — III. 741, betreffend
Regelungen „Automat“ der Firma Messer u. Co.
G. m. b. H. in Frankfurt a. M. mache ich hierdurch auf-
merksam.
Der „Regelungen-Apparat“ der Firma Messer u. Co., G.
m. b. H. in Frankfurt a. M., dem die genannten Ver-
ordnungen gewährt werden, muß mit einem Ziffern-
schild versehen sein, das Aufschriften gemäß nachstehender Ta-
belle enthält:

„Automat“ Größe	0	I	II	III	IV
Kardisfüllung in	2	3	4	6	10
Größe Dauerleistung in Stundenlitern	1500	1800	2100	2400	3000
Ausbarer Inhalt der Gas- glocke in Liter	75	85	100	130	215
Expennummer	J ₁₀	J ₁₀	J ₁₀	A ₅	A ₅

Id. Fabrikationsnummer:
Jahr der Anfertigung:
Fabrikant oder Lieferant:
Wohnort des Fabrikanten oder Lieferanten.

Mit dem Apparat muß die unter Nr. 12 vom Deut-
schen Regierungsverordnungsamt geprüfte Wasseruhr fest verbunden
sein. Zeichnungen und Beschreibungen des Apparates sind
im Bedarfsfalle einzufordern.

Der Königliche Landrat.
L. ex.

J. Nr. II. 1200. Weilburg, den 3. März 1915.
Betr. Hagelwetter, Hochwasser- und Ueber-
schwemmungsschäden.

An die Herren Bürgermeister.

In den nächsten Tagen wird Ihnen ein Formular,
betreffend die Ermittlung der Hagelwetter, Hochwasser-
und Uberschwemmungsschäden im laufenden Jahre zu-
gehen.

Ich ersuche dasselbe sorgfältig aufzubewahren und
mit bis zum 31. Dezember d. J. ausgefüllt zurückzusenden.
Falls Hagelwetter oder Hochwasser- und Uberschwem-
mungsschäden im laufenden Jahre in Ihrer Gemeinde
nicht vorkommen sollten, ist die betr. Seite des Formulars
zu durchstreichen.

Ich ersuche dringend um genaue Einhaltung des Ter-
mins, sowie sorgfältige und vollständige Ausfüllung des
Formulars, damit Rückfragen f. Zt. vermieden werden
und nur zuverlässiges Material gesammelt wird.

Der Königliche Landrat.
L. ex.

J. Nr. II. 1184. Weilburg, den 3. März 1915.
An die Herren Bürgermeister des Kreises,
mit Ausnahme von Weilburg und Arfurt.

Ich ersuche die am 1. d. Mts. fällig gewordenen Be-
richte der Vertrauensmänner für den Schutz der Vogel-
welt über die seit der letzten Berichterstattung (Herbst 1914)
gemachten Erfahrungen pp. einzureichen und bis zum 21.
d. Mts. bestimmt hierher vorzulegen.

Dabei wollen die betr. Herren Bürgermeister auch be-
achten, ob und in welcher Weise der in meiner Bekannt-
machung v. 9. Februar v. J. II. 275 Kreisblatt Nr. 36
gegebene Anregung Folge geleistet worden ist.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. ex.

Bekanntmachung,

betr. Vorratserhebung und Höchstpreis für Chile-Salpeter

vom 5. März 1915.

Vorratserhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend Vor-
ratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzblatt

Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind:

alle Vorräte an Chile-Salpeter.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind:

1. alle, die Chile-Salpeter aus Anlaß ihres Han-
delsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im

Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen;

2. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer,
in deren Betrieben Chile-Salpeter verarbeitet
wird;

3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und
Verbände.

§ 3. Zu melden sind:

1. Die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Ver-
pflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese
Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angabe
der Mengen, die von den einzelnen Personen oder
Firmen aufbewahrt werden;

2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme
der unter 1. angegebenen Mengen — außerdem
in seinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigen-
tümer (unter Angabe der genauen Adresse), der
einzelnen Mengen;

3. die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem
zur Auskunft Verpflichteten oder unter Zollaufsicht
(auf dem Wege zu ihm) befinden.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm an-
zugeben.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.
Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und
Mengen nach dem am 5. März vormittags 10 Uhr tat-
sächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung
sind Vorräte, die am Tage der Vorratserhebung weniger
als 500 kg betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an
die Salpeter-Meldestelle des Königl. Preuss. Kriegsministe-
riums, Kriegs-Kohstoff-Abteilung, Berlin W. 66, Leipziger
Straße 5.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen
bis zum 15. März an die im § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr be-
auftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger
Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Chile-Sal-
peter zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher
der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den obengenannten §§ ge-
forderte Auskunft zu der im § 6 angelegten Frist nicht
erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige An-
gaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder
mit Geldstrafen bis zu 10000 Mark bestraft; auch können
Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat
verfallen, erklärt werden.

Höchstpreis.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom
4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 339) in der Fas-
sung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. De-
zember 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 516) und vom 21.
Januar 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 25) wird folgende
Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Der Preis für eine Tonne Chile-Salpeter darf
Mark 240.— nicht übersteigen.

§ 2. Der Höchstpreis gilt für Chile-Salpeter, der sich
im freien Verkehr des Reichsgebietes befindet. Die unter-
zeichnete Kommandobehörde kann Ausnahmen gestatten.

§ 3. Der Höchstpreis schließt die Verfrachtkosten
ab heutiger Lagerstelle nicht ein und gilt für Zahlung
Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis
2 v. H. für Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge-
schlagen werden.

§ 4. Die Eigentümer der im freien Verkehr des
Reichsgebietes befindlichen Mengen von Chile-Salpeter
werden hierdurch aufgefordert, ihre Vorräte, soweit sie nicht
nachweislich durch vorliegende Aufträge auf Lieferung von
Sprengstoffen und Pulver für die deutsche Kriegsmacht
belegt sind, bis zum 20. März der Kriegsschemalien Al-
tiengesellschaft, Berlin W. 66, Maurerstraße 63/65, zum
Höchstpreise zu überlassen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit
Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft:

1. wer den nach § 1 festgesetzten Höchstpreis über-
schreitet;

2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages
auffordert, durch den der Höchstpreis überschritten
wird, oder sich zu einem solchen Vertrage er bietet;

3. wer Chile-Salpeter beiseite schafft, beschädigt oder
zerstört;

4. wer Vorräte von Chile-Salpeter dem zuständigen
Beamten gegenüber verheimlicht.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 5. März 1915 in
Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den
Zeitpunkt des Außertrastretens.

Frankfurt a. M., den 5. März 1915.
Stellvertretendes Generalkommando

18. Armeekorps.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 28. 2. 1915.
Stellvtr. Generalkommando.
Abt. II. c/B T.-Nr. 1228.

Betr. Beschlagnahme der Wolle.

Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Ueber-
tretung, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der er-
lassenen Vorschrift bestraft wird.

Das Wollgefälle der deutschen Schafschur 1914/15,
gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schafhaltern an sonstigen
Stellen, oder noch auf den Schafen befindet, sowie das
Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien wird von heute
ab für die Zwecke der Heeresverwaltung in vollem Um-
fang beschlagnahmt und der Weiterverkauf verboten. Des-
gleichen ist verboten jedes andere Rechtsgeschäft, welches
eine Veräußerung des Wollgefälles zur Folge hat. Ver-
boten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren,
als der in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat
an dem Orte zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick
dieser Beschlagnahme-Verfügung befindet.

Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung
bereits in den Betrieben und eigenen oder gemieteten
Lageräumen von Fabrikanten, die Heereslieferungen aus-
zuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung ge-
stattet, sofern die Wolle nachweislich zu Heereslieferungen
verarbeitet wird.

Vorschriften über die Verwendung der beschlagnahmten
Wollbestände erfolgen in kurzer Zeit durch das Königlich
Preussische Kriegsministerium und werden öffentlich be-
kannt gemacht.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Ein französischer Munitionsdampfer ge-
sunken. — Fortschritte bei Arras.

Großes Hauptquartier 4. März mittags.

(W. T. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Munitionsdampfer für Neuport
bestimmt, fuhr durch ein Versetzen der betrunkenen Besat-
zung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die
verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretohöhe, nordöstlich Arras, setzten sich
unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feind-
lichen Stellung in einer Breite von 1600 Meter. 8
Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen ge-
nommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere
Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden
abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne
wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den
Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entriß ein den
Franzosen einen Schützengraben.

Auch im Walde von Chippuy scheiterte ein französischer
Angriff.

Eine der letzten französischen Veröffentlichungen brachte
die Nachricht, daß eine erneute Kolonne beim Marsche
über Lahore mit Erfolg beschossen worden sei.

Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser
Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus ab-
geführten französischen Gefangenen, unter denen ein Ver-
lust von 38 Mann tot und 5 Verwundeten eintrat.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser
Artilleriefeuer und scheiterten.

Auch nordöstlich Lomtscha brachen die russischen An-
griffe unter schweren Verlusten zusammen.

In Gegend südlich von Mysziniec und Chorzele so-
wie nordöstlich Braszniz erneuerten die Russen ihre An-
griffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die Zermürbung des Feindes

auf dem westlichen Kriegsschauplatz schreitet mit raschen Schritten vorwärts. Die schweren Verluste, die sich die beiden französischen Armeekorps bei ihren fortgesetzten und ergebnislosen Versuchen, unsere Front in der Champagne zu durchbrechen, täglich zuzogen, müssen bereits zu einer Desimierung dieser Truppenteile geführt haben. Aussicht auf Erfolg haben diese Vorstöße nicht.

Beim Transport der papierernen Kitchenerschen Armee nach Frankreich haben sich neuerdings unerwartete Schwierigkeiten eingestellt. Verschiedene Truppenteile weigerten sich wegen der Minen- und Unterseebootgefahr, mit dem Transport in See zu gehen. Die Soldaten erklärten, sie wollten sich nicht wehrlos im dunklen Meeresgrund ertränken lassen.

Deutschlands anständige Kriegsführung

Ist auch den Amerikanern bereits zum Bewußtsein gekommen, wie sich aus den Vorschlägen der Unionsregierung in den Fragen der Konterbande und des Unterseebootkrieges ergibt. Man hat dort drüben trotz der starken Waffen- und Lebensmittelausfuhr an England und Frankreich auch erkannt, daß es Deutschland ist, das die Rechte der Neutralen respektiert, die England mit Füßen tritt. Die bereitwillige Zustimmung der deutschen Reichsregierung zu den grundsätzlichen Washingtoner Vorschlägen, an denen nur in minderwichtigen Einzelheiten Änderungen gewünscht werden, muß den Amerikanern ganz und gar die Augen darüber öffnen, auf welcher Seite Recht und Gerechtigkeit herrscht. Und das wird um so mehr der Fall sein, als die Amerikaner sich sagen müssen, daß Deutschland auch bei weiterer Abschließung der überseeischen Lebensmittelausfuhr nicht verhungert oder wirtschaftlich zu Grunde geht. Wir haben zu arbeiten, zu verdienen und zu leben, Deutschland ist so reich, daß es durch sich selbst bestehen kann.

Wenn unsere Regierung gleichwohl im Interesse der Neutralen auf den amerikanischen Vorschlag eingehen und die Schärfe des Unterseebootkrieges mildern will, wenn England sich zur Innehaltung der Londoner Seerechtsvereinbarungen verpflichtet und die Zufuhr von Lebensmitteln sowie Rohprodukten zur industriellen Verarbeitung an die Zivilbevölkerung ungehindert läßt, so kann diesem Verhalten auch die Voreingenommenheit die Anerkennung nicht versagen. Mit den übrigen Neutralen muß vielmehr auch Amerika dann ehrlicher Weise zugeben, daß die Schuld an der Fortdauer der Schwierigkeiten allein bei England liegt, falls dieses die Verwirklichung der Washingtoner Vorschläge vereitelt. Und das ist bereits geschehen, wie die Forderungen von Washington aus an England und Frankreich gerichtete Note bezeugt, in der angefragt wird, welche Maßnahmen die beiden Staaten zur Verhinderung der Wareneinfuhr nach oder der Warenausfuhr aus Deutschland zu unternehmen gedenken. Die amtlichen Kreise Washingtons sind entschlossen, kräftig gegen englische Maßnahmen aufzutreten, die zur Verschärfung der Schwierigkeiten führen müßten.

Die gewaltige Schlacht bei Stanislaw, die noch immer wütet, weil dieser wichtige Knotenpunkt zwar von den Russen geräumt, die endgültige Entscheidung über sie aber noch nicht gefallen ist, hat deshalb den energischen Charakter angenommen, weil die Russen in diesem Gebiet bis herunter nach Lemberg bereits mit einer durchgreifenden Russifizierung angefangen haben. Hunderte von Kindern allein aus Lemberg werden zwecks russischer Erziehung nach Anstalten des inneren Rußland gebracht, die Katholiken und Juden ganzer Gemeinden werden mit Gewalt zum orthodoxen Glauben bekehrt! Es ist kein Wunder, daß die Russen dieses schon als sichere Beute betrachtete Gebiet mit allen Kräften zu halten versuchen, so daß also hier eine Entscheidungsschlacht größtenteils zu erwarten ist. Die Russen haben enorme Verstärkungen herbeigeschafft und auch die verbündeten Deutschen und Österreicher sind mit schwerer Artillerie ausgerüstet worden.

Petersburger Kriegsberichterstatter betonen, daß die Kämpfe in Polen und Galizien ungemein erbittert und verlustreich sind. Die Unbilden der Witterung erschweren die Geschwindigkeit sehr. Die Ereignisse in Polen hätten die größte Bedeutung, zumal das russische Festungsgebiet in den Bereich der feindlichen Bewegungen gezogen ist. Nowo-Georgiewsk wird von den Deutschen mit den schwersten Geschützen angegriffen, und die Festung wird sicherlich in nicht geringer Gefahr geraten. Dadurch gestaltet sich auch die Lage für Warschau heftiger, obwohl man überzeugt sein könne, daß die Russen ihre kolossalen Kräfte und ihr Menschenmaterial in dem Augenblick voll einsetzen würden, in dem die Lage tatsächlich als kritisch angesehen werden müßte.

Ein zerstücktes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind ohne Zweifel viel im Orient gereist, Graf,“ meinte der Herzog di Marina, „denn Sie haben hier ein Märchen aus Tausend und eine Nacht vor unseren Augen ausbreitet. Man könnte Sie fast für einen Zauberer halten.“

„O, nein!“ wehrte Fabio kühl ab, „ich erhebe keinen Anspruch auf übernatürliche Gaben und halte mich ganz an die Wirklichkeit des Lebens.“

„Und diese Wirklichkeit?“ warf hier der junge Maler Biscardi ein, „enthält soviel Schönes, Wechselreiches, daß man mit der Welt, wie sie ist, zufrieden sein könnte.“

„Sie sprechen wie ein Künstler!“ unterbrach ihn der lebhafte Marquis Gualdro. „Was mich anbelangt, so bin ich nie zufrieden: Ich habe nie genug, — das liegt in meiner Natur. Sehe ich eine Blume, so möchte ich deren viele haben; erblicke ich ein schönes Weib —“

„So möchten Sie schöne Frauen ad infinitum besitzen!“ lachte Kapitän Damal. „Ah, Gualdro, es ist schade, daß Sie kein Türke sind.“

„Ich bedaure es auch!“ entgegnete dieser. „Die Türken sind wirklich geschickte Leute! Gibt es etwas Anziehenderes als ihr Harem? Ich denke ihn mir wie ein Gewächshaus, das man ungehindert zu jeder Zeit betreten kann, hier eine stolze Lilie pflügend, dort ein bescheidenes Veilchen, zuweilen auch —“

„Einen Dorn fassend!“ bemerkte Salustri spöttisch. „Nun ja, auch das, obgleich man den Dorn gern in den Kauf nimmt, kann man dadurch in den Besitz einer Rose gelangen.“

Die Herren lachten, das Gespräch nahm eine heitere Wendung, denn die ausgetrunkenen Weine lösten allmählich die Zunge und Fabio bemerkte mit Vergnügen die fröhliche Stimmung, die unter seinen Gästen herrschte.

Getreu dem Befehle seines Vaters, stand Vincenzo hinter

Französische Verdrehtheiten. Deutschland ist bereits besiegt! frohlockt die französische Presse. Räumlich durch den Hunger, meinen sie. Inwiefern das feststeht, vergessen sie zu erörtern. Sie knüpfen nun daran gleich ihre Zukunftspläne. Es ist gar nicht nötig, sagen sie, daß die Verbündeten noch weiter kämpfen. Die Deutschen mögen getrost Düren, Compiègne, Verdun und Warschau einnehmen, — macht nichts! Was sollen sie damit anfangen? Essen können sie die Städte nicht, und da nun einmal in Deutschland bereits alle Vorräte aufgebraucht sind, müssen sie also trotz aller Siege verhungern oder sich ergeben. Ganz einfach, nicht wahr? Wenn nun bloß nicht die versifften Deutschen beschließen werden, allesamt zu verhungern — —!

Die Dardanellen.

Neun englische und vier französische Kriegsschiffe mit zahlreichen Unterseebooten setzen die erfolglose Beschießung der äußeren Dardanellenforts fort und vervollständigten damit das Bild der Hilflosigkeit, das Generalissimo Joffre mit seinen verlustreichen und ergebnislosen Offensivversuchen im Westen und der russische Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, mit gleichen Experimenten im Osten gewährt. Der feindliche Zusammenbruch vollzieht sich auf der ganzen Linie. Obwohl die Außenforts bei weitem nicht die stärksten und widerstandsfähigsten Befestigungen der Dardanellen sind, haben sich die feindlichen Kriegsschiffe bei ihren vergeblichen Bemühungen, sie niederzukartätschen, doch schon so blutige Abfuhr geholt, daß sie auf anderem Wege zur Erreichung ihres Zieles, Konstantinopels, zu gelangen suchen.

Französische Kriegsschiffe verlassen die Einfahrtstellen zu den Dardanellen und fahren westlich der Halbinsel Gallipoli entlang bis zum Golf von Saros, wo sie, ohne irgend welchen Schaden anzurichten, die türkischen Stellungen beschossen. Einen Landungsversuch wagten die Franzosen in dessen erst gar nicht zu unternehmen. Die Halbinsel Gallipoli, die durch die befestigten Linien von Balair gesichert ist, hat da, wo die Dardanellen mit ihren Befestigungen in das Marmarameer ausmünden, nur eine Breite von etwa einer deutschen Meile. Auf diesem Wege werden die Franzosen und Engländer jedoch nie an das Marmarameer gelangen, da die Marinetruppen, die sie landen könnten, dem Türkenheer in keiner Weise gewachsen wären. Aber selbst, wenn sie an die Küste gelangen, könnte ihnen das Meer ohne Schiffe nichts nützen. Daß sie auf dem Landwege, an der Marmarameerküste entlang, mit ihren unzureichenden Kräften je nach Konstantinopel gelangen könnten, ist ganz ausgeschlossen. Ihre verzweifelte Lage macht die Verbündeten völlig kopflos. England wird seine Absicht, sich mit der Eroberung der Dardanellen für Rußland ein Denkmal der Erntebrigung zu errichten, nicht durchführen können, aber durch die schweren Beschädigungen und Verluste seiner dort operierenden Kriegsschiffe noch lange an sein merkwürdiges Vorhaben vor den Dardanellen erinnert werden.

Der türkische Erfolg in Mesopotamien, wo unser Verbündeter bei Ahaz zwei Schwadronen englischer Kavallerie unter schweren Verlusten für den Feind in die Flucht schlug, und viel Kriegsmaterial, besonders Maschinengewehre, erbeutete, ist wiederum ein schönes Zeugnis der Stoßkraft und des Kampfesmutes der türkischen Truppen, die nicht eher ruhen werden, als bis sie den Befreiungskampf gegen die Mächte des Dreiverbandes siegreich durchgeführt haben.

Der deutsch-englische Hungerkrieg.

Die phantastischen Pläne Englands, die in Beantwortung der deutschen Abwehrmaßnahmen nichts mehr und nichts weniger als eine Blockade der deutschen Nordseeflästen beabsichtigen, werden nur eine papierne Drohung bleiben. England hat den Neutralen in hochfahrender Weise mitgeteilt, daß es auf die deutschen Abwehrmaßnahmen „Vergeltungsmaßnahmen“ ergreifen müßte, die darin bestehen würden, daß der Warentransport jeder Art, auch durch neutrale Schiffe nach und von Deutschland unterbunden werden solle. Die schwedischen Dampfschiffahrtsgesellschaften haben deshalb aus Vorsichtsgründen beschlossen, ihre Hamburger Fahrten vorläufig einzustellen. Sie haben keine Lust, ihre Schiffe englischen Durchsuchungsfahrern auszuliefern. Jemand eine Schwierigkeit in der Zufuhr wird dadurch nicht entstehen, denn die Gesellschaften werden dafür feste Routen nach Cäbed aufrechterhalten, es sollen auf diesen Linien sogar noch neue Dampfer eingestellt werden. Einige nach Hamburg bestimmte Dampfer stellen deshalb ihre Fahrten einstweilen ein. Eine Beunruhigung in Schweden besteht natürlich nicht im geringsten. Das Kriegsverständnisamt hielt eine

dem Stuhle desselben, unablässig das Glas Ferraris füllend, der viel und hastig trank.

Während einer kurzen Pause, im Gespräch mit seinem Nachbar, warf Kapitän Freccia einen flüchtigen Blick über die Gesellschaft. „Hm!“ murmelte er betroffen, „ein fatales Zusammentreffen!“

„Wieso?“ fragte der Herzog di Marina, der seine Worte verstanden hatte.

„O, nichts!“ erwiderte Freccia, eine gleichgültige Miene annehmend, „ich machte nur die Entdeckung, daß durch das Wegbleiben der Brüder Respetti eine Lücke entstanden ist, die —“

„Ich weiß, was Sie meinen!“ unterbrach der Herzog ihn rasch, — „wir sind — dreizehn bei Tisch!“

Er sprach dies so laut, daß jeder es hören konnte, doch die meisten vernahmen es nur mit überlegenem Lächeln, — sie waren ja nicht abergläubisch. Guido allein fuhr bei Erwähnung des fatalen Umstandes heftig auf, während eine dunkle Röte über sein Gesicht stieg. „Diavolo!“ murmelte er vor sich hin, und mit nervös zitternder Hand das Glas ergreifend, trank er den Inhalt auf einen Zug aus.

Fabio entging die Aufregung seines Freundes nicht, aber er ließ sie unbeachtet und schaute aufmerksam zu dem Marquis Gualdro hinüber, der sich erhoben hatte, um zu sprechen. „Meine Herren,“ sagte er, „ich denke, wir sind keine abergläubischen alten Weiber, daß wir die Zahl unseres Kreises für ein böses Omen halten. Lassen Sie uns den herrlichen Abend in ungetrübter Stimmung genießen, und trinken Sie mit mir aus das Wohl unseres edlen Gastgebers Graf Cesar Oliva.“ — Unter stürmischem Beifall klangen die Gläser aneinander, und damit war das leise Unbehagen, das einen Augenblick unbewußt über der Gesellschaft geschwebt hatte, gehoben. Die Unterhaltung wurde lebhafter als zuvor, der Champagner regte die Geister an, und einer überbot den andern in lustigen Anekdoten und witzigen Bemerkungen.

Als die Ausgelassenheit der Gäste ihren Höhepunkt erreicht hatte, hielt Fabio den Augenblick für gekommen, den

Sitzung ab mit dem Resultat, daß keine Bräutigams- höhung stattfinden solle. Die Warenkriegsverseicherung ihre Geschäfte wie gewöhnlich fort. Die englische Regierung hat also nicht vermocht, irgendwelche Bräutigams- versicherung zu erwirken. Man kennt eben schon die prophetische Voraussage Englands und weiß zur Genüge, daß es keine Blockade und Kräfte dazu fehlt.

England wütet gegen sich selber, wenn es in unverdächtigter Weise glaubt, über den Handel der Neutralen gebieten zu können. Die amerikanischen Blätter, die dem so fanatisch für England ins Horn bliesen, sind plötzlich wie umgeschlagen und vertreten den Standpunkt, die Neutralen gegen jede Beschlagnahme protestieren müßten, die ohne eine effektive Blockade der feindlichen Küste den Schiffen widerfahren sollte. Diese Strömung in Amerika wird noch durch den fortgesetzten Mißbrauch amerikanischer Flagge durch englische Schiffe, die in Konterbande befördern, unterstützt. So machte der Dampfer „St. Louis“ seine Fahrt von New York nach Liverpool unter amerikanischer Flagge. Der Dampfer führte 200 Risten Gewehre, 80 Kraftwagen und eine Anzahl Pferde an Bord, die in Liverpool gelandet wurden. Eine größere Beschimpfung des neutralen Handelsbanners ist kaum zu denken.

Der amerikanische Baumwoll-Dampfer „De“ liegt unter französischer Flagge im Hafen von Brest. Überlegen die Verbündeten, ob sie es wagen dürfen, beschlagnahmte Schiffe als gute Beise zu erklären oder. Die amerikanische Note wird ihnen inzwischen gesagt, welcher Meinung man dort drüben ist.

Eine neue Dummheit Englands. Die Politik britanniens wird, das darf einmal festgestellt werden, einiger Zeit und besonders in Sachen des deutschen Krieges mit einer merkwürdigen Unsicherheit, oder besser: Dummheit, gekennt, die an diesen raffinierten beiden doppelt Wunder nimmt. Jetzt, wo sich die Neutralen gegen die englischen Maßnahmen mehr und mehr Amerika in überaus logischen Ansichten eine Abkehr der englischen Politik für angebracht hält, leistet es sich neue Dummheit, die direkt den amerikanischen Vergeltungsmaßnahmen zuwiderläuft. Ein englischer Dampfschiff, als privates Schiff, beschloß im Kanal auf der Höhe Georges ein deutsches Unterseeboot. Die Nacht erhellte das Feuer aus 5000 Meter Abstand aus zwei Geschützen kleiner Kaliber. Das Fahrzeug führte eine drachlose Richtung und wurde auch von englischer Seite als U-Boot beschriebe. Es führte keine Kriegsschiffe. Dem also die Bewaffnung von Handels- und anderen Privatcharakter, die der englische Marineminister einstündigt hatte, zur Tat geworden, obwohl unter Amerika sich gegen diese haarsträubende Kriegsverletzung verwehrte.

Schamlose Gesellen. In welchem Umfange die Länder das Segeln unter falscher Flagge betreiben, das zeigt eine Stockholmer Meldung hervor, wonach ein Göteborg eingetroffener Schiffskommandant mitgeteilt, daß er unterwegs zwischen Dövefäst und Grimsby weniger als fünf Schiffe begegnet ist, die alle schwedischer Flagge gingen. Sämtliche Dampfer, denen einer sogar 6000 Tonnen umschloß, hatten außer ihre Namen übermalt. Ein britischer Schiffskommandant, der auf Rechnung der britischen Regierung seinen Dienst leistet, schämte sich nicht einmal, einem Zeitungsblatt ein Telegramm von seinem Reeder zu zeigen, in dem er auf seine Anfrage, unter welcher Flagge er in die See gehen solle, zur Antwort erhielt: Norwegische Flagge! Diese Order auch prompt ausgeführt wurde, erzählte er mit besonderem Stolz!

Auch Holland protestiert erneut gegen die englische Willkür. Eine Kommission des gesamten niederländischen Handels begab sich nach der Kenntnisnahme der englischen Note zur englischen Botschaft in Amsterdam, um dort einen gehörigen Protest vorzubringen. Im ganzen Lande macht sich Unruhe geltend, die gegen England Stellung nimmt. Ununterbrochen finden Reederparlamenten statt.

Blockadeandrohung, nicht effektive Blockade. Effektive Blockade der deutschen Küsten hat England verhängt, fordern nur Drohungen und Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Die Neutralen sind auch einstimmig der Meinung, daß England die Blockade des deutschen Küstengebietes nur deshalb nicht angeht, weil die Länder und Franzosen ihre Schiffe nicht daran hindern wollten, eine effektive Blockade durchzuführen, andererseits weil auch dann noch die Zufuhr über neutrale Schiffe möglich wäre.

lang vorbedachten Schlag gegen seinen verräterischen Partner Guido Ferrari zu führen.

Mit ruhiger Würde stand er auf und schlug an sein Bein um sich Gehör zu verschaffen. Der Bärm verstummt, schwiegen und wandten sich dem Grafen zu, der mit einer Stimme begann:

„Meine verehrten Freunde, ich bitte Sie, mir für einen Augenblick Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Sie wissen, wie ich dieses Fest zu Ehren unseres gemeinsamen Freundes Ferrari veranstaltet habe, den wir während seiner Abwesenheit lebhaft vermissen und aufs freudigste wieder in unserer Mitte begrüßen. Es gereicht mir zugleich zum Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß Signor Ferrari als ein reichlicher Mann zu uns zurückgekehrt ist, — das Schicksal seiner Verdienste endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Hier machte Fabio eine Pause, einen raschen Blick zu Guido hinüberwerfend, der nachlässig in den Sessel zurückgelehnt lag, die Zigarette im Munde, den Champagner in der Hand, den Blick halb träumerisch auf das Fenster gerichtet, durch welches man den Golf von Neapel im blauen Schein glitzern sah.

Die Bewillkommnung unseres Freundes,“ fuhr der Graf fort, „ist jedoch nicht der alleinige Grund, weshalb ich Sie hierhergebeten habe, — es besteht noch ein anderer, der persönlich betrifft. Wenn ich Ihnen denselben nenne, werden Sie vielleicht erstaunt sein. Bisher wurde ich von allen Verehrten ein wortfarrer Mann angesehen und wohl auch als ein barmherziger Mensch, wenig geeignet, den Damen zu gefallen.“

Freilich, wie könnte ein alter Mann wie ich, ein blinder Juvallide darauf Anspruch erheben! Trotzdem so unglaublich es klingt, habe ich ein Weib, einen Engel gefunden, dem ich nicht mißfalle. Um mich kurz zu fassen, Herr, — ich werde mich verheiraten!“

Diese überraschende Neuigkeit brachte eine allgemeine Bewegung hervor; man lachte, scherzte und gratulierte Grafen, der seine ruhige Haltung beibehielt.

„Bei allen Heiligen!“ rief der lebhafteste Marquis

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Das preussische Abgeordnetenhhaus, in dem vorher beim Handelsrat der Minister unsere glänzende wirtschaftliche Lage feststellte, stellte am Mittwoch beim Handelsrat mit Genugtuung fest, daß unter dem Kriege die Kulturaufgaben nicht gelitten hätten und namentlich auch der Unterricht überall aufrecht erhalten wurde. In der Debatte verhielt sich der Kultusminister, daß der Schulbetrieb überaus gut verlaufe, auch wenn der Krieg noch lange andauern werde, dessen Licht unsere Schulen unauslöschlich durchleuchten werde. Donnerstag Weiterberatung.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 5. März 1915.

Krieger-Verein „Germania“. Die gestrige Monatsversammlung war von seiten der Mitglieder nicht so stark besucht, wie es in Anbetracht des interessanten Vortrages zu erwarten gewesen wäre. Dafür war die Zahl der Gäste um so größer, an deren Spitze sich der Kommandeur der Militär-Vorbereitungsanstalt, Herr Oberstleutnant Richter befand. Der Vorsitzende Kamerad Prof. Dr. Gothardt eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Begrüßungswort. Nach Begrüßung der Gäste wurde der gewöhnliche Teil erledigt. Erwähnenswert hiervon ist die Erinnerung der Gäste zur Veteranenstiftung, die alsbald von den Vorstand zu geschieden hat, die Mitteilung betr. der Stellen für Jüglinge aus den Kriegerwaisenhäusern und die Stiftung von nützlichen Büchern für die Feldgruppen. Einen breiten Raum des Abends nahm der Vortrag des Lehrers an der Militär-Vorbereitungsanstalt, Kameraden-Giesecke ein, der seine Eindrücke von einer Reise nach dem Schlachtfeld zu Ypern in vorzüglicher Weise schilderte. Der Vortragende war am 7. Oktober beim 1. Landsturm-Bataillon in Frankfurt a. M. eingezogen und hatte von dort mit mehreren Kameraden einen Lebensmittel-Transportzug nach Minen, einige Kilometer von Ypern entfernt, zu bringen. Die langwierige Reise, deren Gefahren und Leiden paßend geschildert wurden, ging über Brüssel, Beldor, Köln, Aachen, Lüttich nach Valenciennes und von dort über Lille nach der Endstation Minen. Der Transport, der bei den Gefahren durch Feindesland an die Jüglinge große Anforderungen stellte, gelangte glücklich ans Ziel. Von hier aus erfolgte ein Gang nach den Schlachtfeldern bei Ypern. In tief empfundener Weise schilderte der Vortragende ein Bild von den Schrecknissen des Krieges, den Strapazen unserer Truppen und der Fähigkeit des Gegners, besonders der Engländer, die man unterschätzt habe; er sollte namentlich den Bayern, die hier kämpften, uneingeschränktes Lob und sprach den bayrischen Truppen für das, was sie bisher geleistet und erlitten haben, allgemeinen Dank aus. In anziehender Weise besprach der Redner dann noch die Rückfahrt und die Eindrücke von Belgien unter deutscher Verwaltung. Am Ende wurde reichlich Beifall erteilt.

Apollo-Theater. Das große dreitägige Sittendrama, „Kinder der Straße“ bildet den Mittelpunkt des heutigen Programms. Dieser Film fand in der Presse überaus günstige Beurteilung und dürfte auch hier seine Wirkung nicht verfehlen. Hervorzuheben ist auch das spannende Kriminaldrama „Feuer erkaufte Glück“. Die neue „Kriegswoche Nr. 9“ bringt hochaktuelle Originalaufnahmen aus Ost und West. Das übrige Programm, das humoristischen, teils belehrenden Inhalts ist, wie immer bestens zusammengestellt. In Anbetracht des Wetters ist ein reger Besuch zu wünschen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Amnenau, 3. März. Schon wieder hat der Krieg ein Opfer von hier gefordert, und zwar den allgemein bekannten und beliebten Briefträger Schäfer, Unteroffizier bei der schweren Munitionskolonne. Er starb an den Folgen eines Jagdgeschwürs heute früh im Lazarett zu Köln. Man wird ihm hier ein treues Andenken bewahren.

Eschen, 3. März. In den letzten Tagen werden in den hiesigen Moselorten und besonders auf der Höhe in Eschenfeldern bedeutende Käufe in Heu und Kartoffeln gemacht. Die Leute bringen die Ware per Achse nach dem hiesigen Bahnhof, wo sie in Waggonen verladen werden.

Ich verstehe es, die Welt in Erstaunen zu setzen! Ich habe immer, Sie wären der Beste, der seine Freiheit um das Weibchen will aufgeben würde!“

„Ich weiß!“ nickte Fabio, „man sprach oft von meiner Abneigung gegen das schöne Geschlecht. Aber — urteilen Sie, wenn eine der liebrendsten Frauen mir entgegenkommt, wenn sie alles anbietet, mich in ihr Haus zu nehmen, wenn sie mich mit Gunstbezeugungen überhäuft und zu verstehen gibt, daß es nicht zu annähernd von mir um ihre Hand zu werden, — was bleibt mir übrig, als in unbeschränkter Willigkeit anzunehmen? Wäre ich nicht der dankbarste Mensch, wollte ich sich ein Geschenk des Himmels verweigern? Deshalb bitte ich Sie, mit mir auf das Wohl unserer zukünftigen Gemahlin zu trinken!“

Wieder klangen die Gläser hell aneinander. Dann wandte der Herzog die Marina mit höflicher Verbeugung an Fabio: „Werden uns doch die Ehre erweisen, Graf, und uns den Namen der schönen Dame nennen, der wir die größte Vergnügung entgegenbringen!“

„Ich wollte dieselbe Frage an Sie richten!“ fiel Guido ein. „Er sah auffallend blaß aus und schien, wohl durch das Trinken, sehr erregt zu sein. Wahrscheinlich ist die Sache uns unbekannt.“

„Im Gegenteil!“ erwiderte Fabio, ihm fest in die Augen blickend, mit kühlem Lächeln. „Sie alle kennen sie. Meine verehrten Freunde.“ fuhr er mit erhobener Stimme fort, „das Wohl meiner Braut, der Gräfin Romani!“

„Lügner!“ schrie Ferraro auf und mit der Wut eines Mannes, der sich in die Arme des Grafen das volle Champanneglas ins Gesicht. Eine unbeschreibliche Verwirrung folgte. Er hatten sich von ihren Sitzen erhoben und umdrängten den Grafen. Fabio stand vollkommen ruhig da, mit größter Ruhe den verschütteten Wein von seinen Kleidern abzuwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Heu wird 3 bis 3,30 M. und für Kartoffeln werden 4,50 bis 4,80 M. bezahlt.

Von der Nahe, 3. März. Bei der Tagung des Weinhandlervereins an der Nahe wurde über die ungünstige Lage des Weinbaues und Weinhandels an der Nahe Klage geführt. Im letzten Jahr allein sei für Millionen Schaden und Kapitalverlust entstanden. Die Aussichten für das kommende Weinjahr seien vielfach wenig günstig. Das Aushauen der Weinberge werde aus diesem Grunde in weit größerem Umfang betrieben, als dies bisher der Fall war.

Winningen, 2. März. Ein Feldzugsteilnehmer von hier schrieb an seine Angehörigen, die seit Monaten nichts mehr von demselben gehört haben, aus Marokko einen Brief, anfangend mit folgender Niederschrift: „Wenn Gott will, rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“ Ueber sein Befinden und seine Behandlung hat er nicht zu klagen.

Halle a. d. S., 2. März. Auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruß sind jetzt weitere große Barackenbauten fertiggestellt, so daß noch etwa 20000 Gefangene mehr dort untergebracht werden können. Auch auf dem Truppenübungsplatz Altengradow wurden neue Barackenlager erbaut. Hier werden nächste Woche große Transporte gefangener Russen erwartet.

Natsschlage für die Kriegszeit. Die Milch soll reichliche Verwendung finden. Auch saure Milch und Buttermilch sind ausgezeichnete Nahrungsmittel. Alle Arten der Milch lassen sich auch zu Suppen und Mehlspeisen verwenden. Hierzu eignet sich auch die abgerahmte Milch (Magermilch), deren Verwendung sich bei billigem Preise empfiehlt. Die mannigfachen aus der Milch hergestellten Käsesorten, besonders auch Quarkkäse, sind bekömmliche und nahrhafte Speisen. Milch und Käse sind ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und Eier.

Giner, der ein Deutscher sein will.

Auf der dicht südöstlich Brüssel gelegenen Station Etterbeek wurden Anfang Dezember 1914 die Schwerkriegswunden von drei Militärärzten auf Weitertransportfähigkeit untersucht, die Gefangenen und Leichtverwundeten verpflegt. Von den Letzteren will einer der Stabsärzte zwei zufällig nebeneinander stehende Neger photographieren, einen feldgrau uniformierten Kamerader und einen blutigen Senegalneger. Gerade will er knipsen, da tritt der baumlange Kamerader zur Seite und meint in deutlicher deutscher Sprache: „Denken Sie denn, ich will mit so einem Schwein von Engländer photographiert werden?“

Allgemeines höchstes Erstaunen! „Ja, meine Herren, ich bin Deutscher, studiere auf der Baugewerkschule Hildburghausen und bin bei Ausbruch des Krieges als Freiwilliger eingetreten.“

Schließlich konnte man den lebhaft Protestierenden doch soweit beruhigen, daß er sich mit seinem Kassekameraden zusammen auf daselbe Bild bringen ließ.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 5. März. (ctr. Bln.) Daß England alle deutschen Postsendungen vernichten will, geht aus einem Privatbrief aus Havanna hervor, den die Köln. Ztg. erhielt. Nach einer Bekanntmachung der amerikanischen Regierung droht England, alle deutschen Postsendungen zu vernichten, auch wenn sie durch neutrale Länder geleitet werden.

Berlin, 5. März. (ctr. Bln.) Der Artilleriekampf an der Westfront ist, wie die „Tägl. Rundsch.“ aus dem Haag meldet, in den letzten Tagen erheblich stärker geworden. Trotz aller Anstrengungen sei es den Verbündeten bis jetzt nicht gelungen, den südlichen Teil der Front zwischen Dymuiden und Ypern vorwärts zu bringen.

Berlin, 5. März. Die Staatsregierung wird den Berliner Politischen Nachrichten zufolge beim Landtag die Genehmigung zu dessen Vertagung bis zum 23. November vorschlagen. Die Wahl dieses Termins ist dahin getroffen, daß die durch den Krieg unterbrochenen gesetzgeberischen Arbeiten der vorigen Session im Herbst wieder aufgenommen werden können.

Berlin, 5. März. Das Badische Ministerium des Innern hat die Bezirksamter angewiesen, die Bebauung aller brach liegenden Länder mit Kartoffeln und Hafer zu veranlassen.

Wieviel Kanonen haben wir schon erobert? Es lohnt sich einmal, bei den täglichen Eroberungen feindlicher Geschütze, auf die Gesamtziele einzugehen. Aus der Winterschlacht in Masuren sind nach vorläufiger Zählung über 800 Geschütze in unseren Händen. Bei Tannenberg hat Hindenburg über 500 Geschütze abgenommen, außer den in den Sümpfen verfunkenen, in der Herbstnacht von Masuren über 150, in den polnischen Kämpfen des Novembers und Dezembers bei Warschau über 100, all die kleinen Ergebnisse gar nicht mitgerechnet. Nicht selten wissen die Verleumdungen von ähnlichen zahlreichen Zerstörungen russischer Geschütze zu berichten. Auch Frankreich ist bemüht, unsere Sammelwut feindlicher Kanonen zu unterstützen. Frankreich steht aber an Leistungsfähigkeit für Kanonenlieferungen hinter den russischen Freunden keineswegs zurück. Gleich die Schlacht in Lothringen und die anschließende Verfolgung brachte 150 Geschütze. Nur die Armee Bülow hatte bis Ende August nachgezählt und 350 eroberte Geschütze angezeigt. Daran schlossen sich 400 Geschütze aus Maubeuge. Die kleinen Festungen, die genommen wurden, und die anderen Festungen und Sperrforts, die von den Franzosen kampflos geräumt wurden, trugen alle in erheblichem Maße zur Steigerung der Beute bei. Vom Rückzug von der Marne nahmen die deutschen Truppen eine ansehnliche Zahl erobelter Kanonen mit sich. Bei Soissons kamen 85 Geschütze zum Ganzen. Zu den französischen Geschützen gesellen sich die belgischen aus den ersten Gefechten, aus Lüttich, Namur und Antwerpen, allein aus Antwerpen 500 Geschütze. Alles zusammen also mehrere tausend Geschütze, — wo sollen wir die nur alle lassen!

Wie die Russen Gefandnisse erpressen. Bei der ungarischen Stadt Debreczen war eine Abteilung des österreichischen Kaiser-Wilhelm-Regiments von den Russen überfallen worden. Nach erbittertem Kampf, wobei alle Österreicher bis auf acht Mann fielen, blieben die Russen Sieger. Die acht Gefangenen wurden in ein kleines Dorf

Berlin, 5. März. (ctr. Bln.) Für 80 Millionen Mark Schiffsgüter seien bisher durch die deutschen U-Boote versenkt worden, so lautet nach verschiedenen Morgenblättern aus Genf die Aeußerung des Präsidenten einer großen englischen Versicherungsgesellschaft.

Berlin, 5. März. (ctr. Bln.) Zum Beweis, daß auch in Oesterreich-Ungarn die Erntefürsorge im Vordergrund des Interesses steht, kann die Wiener Drahtung der Hofischen Zeitung dienen, nach der die Militärverwaltung eine Verordnung über zeitweilige Beurlaubung von hinter der Front befindlichen Mannschaften zur Frühjahrseinstellung veranlaßt.

Wien, 4. März. Nach einer Bekanntmachung des k. k. Armeekommandos gingen die Bezirke Egenstachau, Petrikau, Lasz und Komoradomsk in österreichische Verwaltung über.

Stockholm, 5. März. (ctr. Bln.) Der „Tägl. Rundschau“ wird berichtet: Wie die Blätter melden, hat die schwedische Regierung das am 26. Februar abgemachte Ersuchen der Gesandten Russlands, Englands und Frankreichs nach freier Durchfahrt von Kriegsmaterial nach Rußland abgelehnt.

Washington, 5. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Beide Häuser des Kongresses nahmen heute früh Resolutionen an, welche die Regierung ermächtigen, Zollbrante und bewaffnete Seesoldaten bereitzustellen, um die Abreise aller Schiffe jeder Nationalität aus amerikanischen Häfen zu verhindern, so oft man überzeugt ist, daß sie beabsichtigen, Kohlen und Waren an Fahrzeuge Kriegsführender zu liefern.

Amthlicher Teil.

I. 1477. Weilburg, den 3. März 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Verminderung der Schweinebestände.

Unter den Maßnahmen zur Sicherung des Brotgetreides und der Kartoffelvorräte für die Volksernährung ist der Verminderung der Schweinebestände eine besondere Bedeutung beizumessen. Durch die Bundesrats-Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915 sind die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet worden, angemessene Vorräte an Fleisch-Dauerwaren zu beschaffen und ihre Aufbewahrung sicherzustellen. Bei einem nachhaltigen Vorgehen der Gemeinden ist zu erwarten, daß ein beträchtlicher Teil des bisherigen Schweinebestandes geschlachtet werden wird. In dem notwendigen Umfang wird sich aber dessen Verminderung nur erreichen lassen, falls die Viehhalter selbst ernstlich dabei mitwirken und ihre Schweine abstoßen, soweit es mit der Erhaltung des erforderlichen Nachwuchses vereinbar ist. Dringend ist namentlich die Abgabe der Schweine von 120 bis 200 Pfund Lebendgewicht, weil diese eine verhältnismäßig große Futtermenge beanspruchen und bei der außerordentlichen Knappheit und Teuerung der Futtermittel das Durchhalten besonders erschweren. Aus diesen Gründen und bei der jetzigen Durchschnittshöhe der Schweinepreise wird ein baldiges Verringern der Bestände für die Viehhalter im allgemeinen sogar vorteilhaft sein.

Ich ersuche deshalb die Viehhalter in geeigneter Weise zu belehren und wiederholt nachdrücklich auf eine beschleunigte Verminderung der Schweinebestände hinzuwirken.

Bis zum 11. d. Mts. ist zu berichten, um wieviel Prozent sich die Bestände seit 1. Februar d. Js. verringert haben.

Der Königliche Landrat.

Ver.

Bekanntmachung der Königl. Kreisschulinspektion Weilburg.

Denjenigen Herren Lehrern, welche an dem vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung für den 7. und 8. d. Mts. in Frankfurt in Aussicht genommenen Lehrgang über die „Kriegsernährungsfrage und die Feldbestellung während der Kriegszeit“ teilnehmen wollen, wird für Montag, den 8. März Urlaub erteilt. In diesem Falle ersuche ich um Anzeige.

Weilburg, den 4. März 1915.

J. Nr. 82.

Scheerer.

gebracht, wo sie von den russischen Offizieren fauchend umringt wurden. Sie brachten einen Ungarisch sprechenden russischen Soldaten, welcher die Fragen der Offiziere verdolmetschte. Sie verlockten die Österreicher erst mit schönen Worten, dann mit Geld, ihnen zu verraten, wo ihre Truppen ständen, wo die Generale wären, wie stark ihre Kräfte seien; sie erwiderten aber, daß sie von nichts wußten. Dann begannen sie zu drohen, allein auch das verleitete sie nicht zum Vaterlandsverrat. Hierauf schafften sie die acht Gefangenen auf den Hof, wo ein struppiger Mensch, eine Art Feldwebel, laut „Ruf. Ztg.“ ihnen mit einer genagelten Anule das Fleisch vom Rücken hieb. Ihre Körper waren mit Wunden bedeckt, aber sie gestanden nichts. Als sie sahen, sie konnten nichts ausrichten, sperrten sie die Tapferen in einen Stall. Zu essen gab es nichts, dafür arbeiteten sie die Russen drei Tage lang jeden Morgen mit der Anule. Eines abends kam der Knutenfeldwebel herein und verkündete ihnen, daß sie in der Früh gehängt würden. So dachten sie an Flucht. Mit den Sporen schlugen sie so lange an die Lehmannwand des Stalles, bis sich ein Loch öffnete. So entkamen sie aus der Gefangenschaft und trafen endlich per sezt, am ganzen Körper voll Wunden, bei ihren Kameraden wieder ein.

Eine graueise Tat. die in der Kriminalgeschichte als unerhörter Fall dasieht, wurde in der westfälischen Ortschaft Schildesche verübt. Herumziehende Tagelöhnerseheleute warfen dort ihre drei Jahre alte Tochter in einen Bach, und als sie nicht unterging, erschlug sie der Ehemann mit einem Knüttel. Dann vergruben sie das Kind im Walde. Das zweite drei Monate alte Kind erschlugen sie in ihrer Behausung. Das unnatürliche Ehepaar wurde verhaftet.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige die traurige Nachricht, dass am 26. Februar im Lazarett zu Roubaix in Frankreich mein lieber treuer Mann, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel, Schwager und Neffe,

Landsturmmann

Hermann Klapper

Landsturm-Infanterie-Bataillon Limburg

entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Pauline Klapper. Hermann Klapper.

Falkenbach, Gräveneck, Frankfurt und Laubuseschbach, den 5. März 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. März, um 3 1/2 Uhr nachmittags, in Falkenbach statt

Die englischen Amazonen.



Der Soldatenmangel in der englischen Armee ist so groß, daß man zur Bildung von Amazonenkorps geschritten ist; deren Aufstellung gegenwärtig vollendet wurde. In der nächsten Zeit sollen diese auf dem westlichen Kriegsschauplatz ihre Tätigkeit beginnen, sie sollen als militärische Telephonistinnen, Telegraphistinnen, Radfahrerinnen, Meldeboten, Automobilfahrerinnen Dienst tun. Die Brigade bezieht sich auf 8000 Damen im Alter von 20—40 Jahren. Es wird ein Schauspiel für Götter werden, wenn die Edelgarde der englischen Wahlweiber ihre Waffen gegen unsere Feldgrauen wendet. Unser Bild gibt einen Einblick in die Ausbildung der Amazonen; (oben) Infanterie, (unten) Kavallerie.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 8. März, vormittags 10 Uhr, predigt Pfarrer Möhn. Lieder Nr. 81 u. 245. Kindergottesdienst Nr. 128. (Meinen Jesum laß ich nicht). Nachmittags 2 Uhr predigt Hofpr. Scheerer. Lied Nr. 233. — Die Amtswoche hat Pfarrer Möhn.

Katholische Kirche.

Freitag nachm. 6 1/2 Uhr Kriegs- und Kreuzwegandacht. Samstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Salve.

Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 6 Uhr nachm. Fastenpredigt mit Andacht.

Während der Woche 7 Uhr heil. Messe. Montag und Donnerstag eine zweite heil. Messe um 8 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 5 Uhr 40 Min. Samstag morgens 8 Uhr 30 Min. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. Abends 7 Uhr 60 Min.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Samstag, den 6. März 1915. Meist trübe, Niederschläge, bei Winden aus wechselnden Richtungen Temperatur wenig geändert.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	9
Niedrigste heute	6
Niederschlagshöhe	1 mm
Nahnepegel	2,28 m

Geschäftsleute,

welche erfolgreich inserieren wollen, benutzen für ihre Ankündigungen gerne

den „Weilburger Anzeiger“.

Fortlaufend erhalten wir Zuschriften von auswärts, in denen uns der Erfolg von Inseraten im „Weilburger Anzeiger“ bestätigt wird.

Eine Berliner Firma schreibt uns soeben: „Durch die H. D. V. J. auf Ihre Zeitung aufmerksam gemacht, bitten wir um Ihre Inserationsbedingungen, da wir uns von dem Erfolg des Inserates überzeugt haben“.

Die hohe Auflage unserer Zeitung verbürgt den Erfolg. „Weilburger Anzeiger“.

Auk- n. Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 8. März d. Js., von vormittags 10 Uhr ab, kommen in Distrikt 32 „Engeweid“ zur Versteigerung:

37 Stück Eichenstangen 1r Klasse,

38 Raummeter Eichenknüppel,

513 Buchenknüppel,

11075 buchene Prügelwellen,

65 Raummeter Weichholz-Scheit u. Knüppel,

(dabei 6 Raummeter Aspen-Rollscheit 2 m lang).

Weilmünster, den 4. März 1915.

Der Bürgermeister.

Heizer auf Dampfwalzen

für Ende März oder Anfang April gesucht.

Theodor Ohl,
Diez-Limburg.

Apollo-Theater.

Sonntag, den 7. März:

Kinder der Straße.

Großes Sitten-Drama in 3 Akten.

Teuer erkaufte Glück.

Spannendes Kriminal-Drama in 2 Akten.

Originalaufnahme vom Weltkrieg.

9. Woche.

Kirchen-Konzert.

Morgen, Samstag abend, 9 Uhr gemischter Chor. Vänklisches und vollständiges Erscheinen erbeten.

Kriegs-Stilet

vorzügliche Handwaffe für Soldaten!

Preis M. 1.80.

Eisenhandlung Zilliken, Weilburg.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis.)

Infanterie-Regiment Nr. 113.

Einj. Freiw. Gefr. Otto Ferdinand Bernhardt aus Weilburg bish. vermählt, gefallen 30. 10. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.

Erj. Ref. Joseph Ackermann aus Billmar L. ver.

Morgen Sonnabend

! großer Ausnahmetag

Ia Rindfleisch (kein Kuhfleisch)	per Pfd. 0,80
Ia Kalbfleisch (ohne Ausnahmestückes)	0,80
Ia Schweinefleisch	0,80
Ia Schinken zum Einlegen	0,90
Ia Zerkleinerung	1,50
bei Abnahme von 10 Pfund	1,50
Ia Mettwurst	1,50
bei Abnahme von 10 Pfund	1,50
Ia Fleischwurst und Preßkopf	0,80
Ia Leber- und Blutwurst	0,70
Ia Hausmacher Blutwurst	0,70

Roastbeef und Renden im Ausschnitt.

Mehgerei Schwarz.

Telephon Nr. 141.

NB. Bestellungen per Telephon werden prompt ausgef.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 10. März d. Js., von tags 11 Uhr ab kommt im hiesigen Gemeindevald 6a „Riesbach“ nachstehendes Holz zur Versteigerung:

15 Nadelholzstangen 1r Kl. von 1,35

50 „ 2r „ 3,00

10 „ 3r Klasse.

0,90 „ 6r

40 Rmtr. Eichen-Scheit u. Knüppel,

fiens 2 Meter lang,

110 Rmtr. Buchen-Scheit u. Knüppel,

6 „ Nadelholz-Scheit u. Knüppel,

3760 Buchen- und Eichen-Wellen.

Elferhausen, den 1. März 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung am 1. März d. Js. wegen der schlechten Witterung nicht stattfinden. Sie findet Montag, den 8. März nachmittags 4 Uhr der Sommerfrische Guntersau statt.

Distrikt Nr. 1a Harnisch.

170 rm Buchenscheit und Knüppel,

15 Hundert Buchen-Knüppelwellen

(Totalität) aus den Distrikten 5, 7, 13, 15a, 16 u.

11 Nadelholzstämme mit 4,00 fm,

28 rm Buchenscheit und Knüppel,

6 rm Weichholzscheit und Knüppel,

6 rm Nadelholzscheit und Knüppel.

Weilburg, den 3. März 1915.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 10. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distr. 6 Todemann, 11b u. 12a Vordersteckopf sowie Totalität Distr. 2b, 3, 4, 9, 12b, 14, 15, 21 u. 22 zur Versteigerung:

39 Nadelholzstangen 2r Klasse,

462 „ 3r „

265 „ 4r „

330 „ 5r „

330 „ 6r

4 Rmtr. Nadelholz-Rugscheit und Knüppel

(2 Mtr. lang).

184 Rmtr. Buchen-Scheit,

24 Rmtr. Buchen-Knüppel,

42 „ Nadelholz-Scheit und Knüppel,

775 Buchen-Wellen.

Anfang im Distrikt 11b Vordersteckopf.

Röhnberg, den 4. März 1915.

Der Bürgermeister.

Sonderausstellung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Es gingen weiter bei uns ein von: Skat Steinbock 5 Mt., R. R. Odersbach 1 Mt., Ungenannt 1 Mt., M. 2 Mt., E. u. S. R. 4 Mt., Frau Stabsarzt 2 Mt., R. R. 50 Pfg., Ungenannt 2 Mt., Frau 2 Mt., Frau Wagner 1 Mt., R. R. 1 Mt.

Die Sammlung wird am 5. März, abends 7 geschlossen, bis dahin bittet noch um weitere Gaben. Redaktion des „Weilburger Anzeiger“.